



Eine Themenreihe zur Apostelgeschichte

Thema:
»Herzenssache«

Apostelgeschichte 2,37-41

Thema:
»Herzenssache«

Apostelgeschichte 2,37-41

Nachdem wir uns das letzte Mal ausführlich über das Fundament der christlichen Gemeinde Gedanken gemacht haben, wenden wir uns nun dem nächsten Abschnitt zu und betrachten miteinander, wie es mit dieser jungen Gemeinde weiterging. Ich finde es enorm spannend, das damalige Gemeindeleben mit unserem heute in Bezug zu setzen. Es gibt dabei richtig viele Parallelen zu entdecken. Auch hier in unserer Gemeinde in Kandern haben wir es ausschließlich mit Menschen zu tun, die alle ihre Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen haben. Es ist weder die gesellschaftliche Elite, die sich in der Gemeinde trifft, noch der soziale Abschaum, sondern gesunde christliche Gemeinde ist immer ein Querschnitt aus allen Schichten. So treffen sich in den Gemeinden schon immer:

- Reiche und Arme,
- Alte und Junge,
- Kranke und Gesunde,
- Sklaven und Freie,
- Männer und Frauen,
- Weiße und Farbige,
- Frühaufsteher und Langschläfer,
- Verheiratete und Singles,
- VfB-Fans und Bayern-Liebhaber,
- Theoretiker und Pragmatiker,
- CDU-Wähler und Grüne,
- Vegetarier und Schnitzel.

Und Sie können sich die Probleme, die sich daraus ergeben haben, wohl lebendig vorstellen. Aber trotz der Verschiedenartigkeit haben sie alle mit ihren Möglichkeiten an ihrem Platz Gemeinde gebaut und sich selber voller Hingabe darin investiert.

In folgendem Text, Apostelgeschichte 2,37-41, werden einige wichtige Voraussetzungen beschrieben, die eine christliche Gemeinde trotz dieser gewaltigen internen Unterschiede, aufblühen lässt. Und wichtig ist: jeder Einzelne ist an dieser Entwicklung persönlich beteiligt.

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?

38 Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.

39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung, und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

40 Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

1. Herzattacke - voll getroffen

»Man hört nur mit dem Herzen gut« - »Die Botschaft drang in ihr Herz« (Vers 37)

1.1 richtiges Predigen

Gott zielt mit seinem Wort immer auf das Herz. Er will diese Zentrale der menschlichen Persönlichkeit übernehmen. Wahrscheinlich war Petrus selber von der Reaktion dieser Zuhörer überrascht. Es war sein eigener Stil, in der diese Predigt gehalten wurde. Er hat es gar nicht erst versucht, Jesus zu kopieren und etwas Mini-Heiland und Möchte-Gern-Messias zu spielen. Es war schlichte Predigt eines grobklotzigen, temperamentvollen Fischers aus dem Norden Israels. Und die ging zu Herzen.

Ich hab mich schon oft gefragt, was eine Predigt oder Bibelarbeit ausmacht, dass sie trifft und die Menschen anspricht. Dabei habe ich festgestellt, dass es gar nicht so sehr auf die Rhetorik oder die Illustrationen ankommt als darauf, dass der Predigtinhalt den Prediger selber gepackt hat. Die Chance, dass eine Predigt trifft, ist sehr groß, wenn der Prediger nicht nur über Glaubensinhalte referiert, sondern als Betroffener vor den Menschen steht, um sie daran Anteil haben zu lassen. Es darf nicht bloß ein Stoff sein, der zu einer Ansprache verarbeitet und weitergegeben wird. Bei jeder Vorbereitung einer Predigt oder Andacht für die Jungschar oder Bibelarbeit für den Hauskreis ist darauf das größte Augenmerk zu richten. Geht mir selber dieses Wort Gottes zu Herzen? Solange gilt es immer wieder zu lesen, das ist manchmal sehr mühevoll, aber diese Mühe lohnt sich. Denn nur dann kommt Gott mit seinem Wort zu seinem Recht, das Herz der Menschen zu treffen, wenn er mich selber treffen konnte. Wir dürfen an dieser Stelle nicht schlampern und eine Andacht, Bibelarbeit oder Predigt so aus dem Ärmel schütteln.

1.2 richtiges Predigthören

Es wäre aber falsch, zu schnell all die Verantwortung für eine treffende Predigt beim Prediger abzuladen. Die Zuhörer tragen ihrerseits ebenfalls einen entscheidenden Anteil daran, dass eine Botschaft ihr Herz erreicht. Wir leben in einer Zeit der ungezählten Worte. So wie es schon 1981 Henry Nouwen in seinem Buch »Feuer, das von innen brennt« beschreibt: »In den letzten Jahrzehnten brechen wahre Sturzbäche von Wörtern über uns herein. Wo wir gehen und stehen, Wörter, Wörter: heimlich geflüsterte, laut verkündete oder zornig geschrieene Wörter; gesprochene, rezitierte oder gesungene, Wörter auf Schallplatten, in Büchern, auf Mauern oder am Himmel; Wörter in vielen Klängen, vielen Farben und Formen; Wörter zum Hören, Lesen, Sehen oder flüchtigen Anschauen; Wörter, die auf- und ab flimmern, die sich langsam bewegen, die tanzen, springen oder wackeln. Wörter, Wörter, Wörter! Sie bilden den Boden, die Wände und die Decke unserer Existenz. Das war nicht immer so. Vor noch nicht allzu langer Zeit gab es kein Radio, kein Fernsehen, kaum Verbots- oder Gebotsschilder und Anzeigen von Preiserhöhungen oder Sonderangeboten an allen Ecken und Enden. Es gab einmal eine Zeit ohne Reklame, die heute ganze Städte mit Wörtern überschwemmt (Henry Nouwen, »Feuer, das von innen brennt«, S. 43).

Wie soll in dieser Wörterflut, die mich berieselt, Gottes Wort noch richtig tief landen? Was wir heute an einem Tag an Informationen aufnehmen, war noch vor hundert Jahren Stoff für einen ganzen Monat. Das muss auch alles erst einmal einsortiert und verarbeitet werden. Da kann man ja nur noch abstumpfen. Überlegen Sie doch mal für sich, welche Nachrichten aus den Medien Ihnen noch wirklich unter die Haut gehen. Vielleicht können Sie es daran überprüfen, aus welchen Nachrichten Sie ein Gebet machen. Selbst dramatische Ereignisse, wie Naturkatastrophen oder die Aids-Epidemie in Afrika gehen nicht mehr wirklich tief. Wir haben also eine innere Schutzmauer aufgebaut, dass wir angesichts dieser vielen schrecklichen Nachrichten nicht schwermütig werden. Das ist völlig normal und auch gut so. Wir könnten das Leben in unserer Zeit sonst auch gar nicht mehr ertragen. Aber es hat auch einen entscheidenden Nachteil, nämlich diese Mauer der Abstumpfung bringen Sie auch in einen Gottesdienst mit. Wenn Sie jetzt eine Predigt anhören, so wie die Tagesthemen am Abend, ist sie natürlich nur interessant, wenn sie prickelnde Neuigkeiten bereithält, die möglichst außergewöhnlich und spannend sind. Und viele beurteilen eine Predigt nach ihrem Informationsgehalt oder ihrer Originalität. Aber wann erreicht dann überhaupt noch eine Predigt mein Herz? So wie es ein Prediger so packend wie möglich vermitteln muss, so muss auch der Predigthörer seinen Boden des Herzens bestmöglich bereiten, dass das Wort Gottes darin aufgehen kann. Wenn ich von einem Gottesdienst nach Hause gehe mit dem Gedanken, dass er mir nichts gebracht hat, liegt es mit großer Sicherheit daran, dass es Ihnen und auch dem Prediger nicht gelungen ist, diese Mauer für eine Stunde einzureißen. Deshalb versuchen wir durch eine ansprechende, zur Besin-

nung führende Moderation und einen Anbetungsteil vor der Predigt, Sie einzustimmen und dahin zu führen, dass Gott reden kann. Aber die Entscheidung, ob etwas bei Ihnen im Herzen ankommt, liegt zum größten Teil bei Ihnen. Mich hat Gott sogar schon durch sehr langweilige Predigten angesprochen, manchmal war es auch nur ein Liedvers, aber wenn ich leer nach Hause ging, lag es in den meisten Fällen an mir und meiner Einstellung und nicht am Moderator, Musiker oder Prediger.

1.3 »Was sollen wir tun?«

- Bereitschaft, sich etwas sagen zu lassen
- nicht nur die Predigtinhalte zur Kenntnis nehmen und auf die Neuigkeiten untersuchen
- sondern sich persönlich ansprechen lassen, auch durch schon Bekanntes, immer neu getroffen werden
- Inter-esse: wörtl.: dazwischen sein (selbst, wenn es eine langweilige Predigt wäre)
- konkrete Schritte für die vor mir liegende Woche (das zu Beginn eines Gottesdienstes bewegen)
- Reflektieren des Gehörten, was wollte Gott mir heute sagen? (Darüber am Ende eines Gottesdienstes nachdenken)
- Selbst wenn es nur ein einziger Impuls wäre, den Gott mir auf's Herz legt, habe ich mehr als bei einem Feuerwerk von guten Gedanken, und ich bleibe nur Beobachter.

2. Herztransplantation - komplett ausgetauscht

Man entscheidet sich nur mit dem Herzen richtig.
Die Lebensrichtung muss sich ändern (Vers 38)

Es ist nun hoch interessant, wie Petrus nun in dieser Situation auf die konkrete Frage seiner Zuhörer reagiert (Vers 38): *»Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.«*

Da weiß nun jeder, wo er dran ist, was er zu tun hat. Und wieder ist zuerst nicht mein Verhalten, als mehr mein Herz, das Innerste angesprochen.

2.1 Buße tun

Glaube ist eine Herzenssache, auch wenn sie durchaus auch vernünftig ist.
Es geht daher im Christsein nicht so sehr darum, christliche Gewohnheiten zu

entwickeln, als in der Lebensmitte ausgetauscht zu werden und den Motor pflegen und laufen zu lassen.

- wörtl. metanoia: Sinnesänderung
- 180°-Kehrtwende
- Wiedergeburt (Joh. 3)
- »Steinernes Herz« in »fleischernes Herz« ausgetauscht (Hes. 11,19)
- die grundlegenden Werte des Lebens verändern sich
- »Erneuerung unseres Denkens« (Röm. 12,1-2)
- Prioritäten ändern sich (»zuerst Gottes Reich« - nicht: »so wie ich halt noch Zeit und Lust habe« Matth., 6,33)
- Gott verspricht, dieses Denken zu segnen (»alles andere wird zufallen« (Matth. 6,33)
- Wonach orientiere ich mich jetzt?
- (1) Maßstäbe eines gottlosen Lebens (höher, schneller, weiter)
- (2) Maßstäbe eines lebendigen Gottes (Friede, Liebe, Barmherzigkeit)

2.2 sich taufen lassen

- das sichtbare Zeichen dessen, was in meinem Herzen passiert ist: das alte Leben wird in den Tod geben, quasi ertränkt.
- das neue Leben bezeugen
- Glaube und Taufe müssen immer zusammenkommen
- Taufgottesdienst am 22. Juni 2008

2.3 Vergebung in Anspruch nehmen

- »Wende« (Berlin 1989): Die Mauer zwischen Gott und mir fällt und auch zugleich
- die Mauer zu unseren Mitmenschen fällt
- Sünde bekennen (vgl. 1. Johannes 1,9)
- neu anfangen - auch in alten Beziehungen

2.4 Vergebung gewähren

- Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
- nicht nachtragend sein
- Leute aus der »Schublade« meiner Meinung wieder befreien

3. Herzschlag - neu getaktet

»Man sieht Gemeinde nur mit dem Herzen richtig.« - Ein Herz für die Gemeinde.

Nun bleibt es aber nicht bei diesem einen und entscheidenden Schritt stehen. Sicher, für 3000 der Zuhörer war das nun der entscheidende Tag ihres Lebens. Sie bekamen dieses neue Herz. Aber damit ging es ja dann erst richtig los. Nun folgt ja erst das Leben als Christ. Und auch hier muss ich sagen ist es nicht zuerst mein Verhalten, als vorrangig meine innere Einstellung, meine Haltung, auf die es ankommt - eben wieder mein Herz. Wenn der Heilige Geist das Kommando über einen Menschen übernimmt, wirkt er quasi wie ein Herzschrittmacher. Er gibt den richtigen Takt vor.

Unter seiner Auswirkung wächst eine immer tiefere Liebe Jesus gegenüber. Immer mehr gibt es zu staunen, wie viel ich ihm bedeute und mit welcher Gnade er mein Leben begleitet.

Aber auch im Blick auf die anderen Christen verändert sich viel. Der Heilige Geist bewirkt ein Herz für die Gemeinde. Trotz aller bereits erwähnten Unterschiede im Blick auf den Lieblingsverein und Musikgeschmack, bewirkt er ein herzliches und gutes Miteinander

An den nächsten beiden Sonntagen können wir nun miteinander daran teilhaben, wie dieses Miteinander nun konkret ausgesehen hat. Und was wäre schöner, als wenn diese Texte uns wirklich zu Herzen gehen und unser persönliches Leben und das Gemeindeleben ganz entscheidend prägen.

In den Gräbern der alten ägyptischen Könige fand man unter den Grabgaben auch Gefäße mit Weizenkörnern, die bereits 5.000 Jahre alt waren. Als man sie in die Erde legte und mit Wasser begoss, keimten die Weizenkörner und wuchsen zur Frucht. Noch nach 5.000 Jahren hatten sie die Keimkraft in sich und warteten nur auf den richtigen Boden, um auch wachsen und Frucht bringen zu können.

Auch Gottes Wort ist 2-3.000 Jahre alt. Aber es hat in sich eine erstaunliche Kraft. Die Worte Gottes enthalten das ganze Leben und Wachsen. Es braucht nur in ein Herz und Leben gelegt werden, um seine Kraft auch zu entfalten. Wenn nichts wächst, liegt es nicht am alten Wort Gottes, sondern am harten menschlichen Herzen, das zu steinig und zu hart geworden ist. Wo sich aber ein Herz für das Wort öffnet, da wird es auch seine Früchte hervorbringen (aus Axel Kühner, »Eine gute Minute«, S. 55).



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel.und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de